

Stichworte: Fiktion / Fiktion in der Fiktion / Überschreitung der Erzählebenen

Jede *Erzählung* erschafft eine eigene (fiktive) Welt, in der sich die Handlung abspielt: Sobald in eine *Erzählung* eine weitere *Erzählung* eingefügt ist, befinden wir uns im Text auf einer nächsthöheren bzw. zweiten Ebene (*Erzählung in der Erzählung* bzw. *Fiktion in der Fiktion*).

Solange beide Welten sauberlich getrennt sind, ergeben sich daraus keinerlei Probleme. Verwirrungen verschiedenster Art treten erst auf, wenn die Grenzen zwischen ihnen durchlässig werden.

Besondere Effekte ergeben sich, wenn Figuren aus der *zweiten erzählten Welt* in die *erste erzählte Welt* 'hinübergreifen', d.h. die Grenze zwischen den beiden Erzählebenen überschritten wird. Solche Verschachtelungen lassen sich - theoretisch - bis ins Unendliche fortsetzen.

In der kurzen Erzählung von Julio Cortázar *Park ohne Ende* sitzt eine fiktive Person in ihrem Lieblingssessel und liest ein Buch. Sowohl wir als auch die fiktive Person lesen. Der Erzähler gibt die Handlung des von dieser fiktiven Person gelesenen Buches wieder.

Julio Cortazar, *Park ohne Ende*

Er hatte den Roman einige Tage zuvor zu lesen begonnen. Er legte ihn dringender Geschäfte wegen aus der Hand, schlug ihn erneut auf, als er im Zug zum Landgut zurückfuhr; langsam erwärmte er sich für den Plan, für die Zeichnung der Personen. An jenem Nachmittag kehrte er, nachdem er seinem Bevollmächtigten einen Brief geschrieben und mit dem Gutsverwalter die Frage von Genossenschaften erörtert hatte, in die Friedlichkeit des Büros, das auf den Park mit den Eichen hinausschaute, zu dem Buch zurück. Er setzte sich in seinen Lieblingssessel bequem zurecht, mit dem Rücken zur Tür, die ihn wie eine aufreizende Möglichkeit zum Eindringen gestört haben würde, ließ seine linke Hand ein und das andere Mal den grünen Samt liebkosen und begann die letzten Kapitel zu lesen.

Sein Gedächtnis hatte müheelos die Namen und Bilder der Hauptpersonen behalten; die Illusion des Romans nahm ihn fast sofort gefangen. Er genoß das schier perverse Vergnügen, sich von dem, was ihn umgab, Zeile für Zeile loszureißen und dabei zu spüren, daß sein Kopf behaglich auf dem Samt der hohen Rückenlehne ruhte, daß sich die Zigaretten in Reichweite seiner Hand befanden, daß jenseits der hohen Fenster die Luft der Abenddämmerung unter den Eichen tanzte. Wort für Wort wurde er, absorbiert von der niederträchtigen Trennung der Helden, den Bildern nach und nach erliegend, die sich zusammengefügt und Farbe und Bewegung erlangten, Zeuge der letzten Begegnung in der Waldhütte.

Zuerst trat die Frau ein, mißtrauisch; dann kam der Liebhaber, das Gesicht vom Peitschenhieb eines Zweiges verletzt. Hingebungsvoll stillte sie das Blut mit ihren Küssen, aber er wies die Liebkosungen zurück, er war nicht gekommen, um die Zeremonien einer heimlichen, durch eine Welt von trockenen Blättern und verstohlenen Fußsteigen geschützten Leidenschaft zu wiederholen. Der Dolch wurde an seiner Brust warm, und darunter, sprunghaft, pochte die Freiheit. Ein inbrünstiges Zwiesgespräch floß über die Seiten wie ein Bach von Schlangen, und man spürte, daß alles schon seit eh und ewig entschieden war. Sogar jene Liebkosungen, die den Körper bestrickten, als ob sie ihn zurückhalten und bereden wollten, zeichneten abscheulicherweise den Umriß eines anderen Körpers, der zerstört werden mußte. Nichts war vergessen worden: Alibis, blinde Zufälle, mögliche Irrtümer. Von Stund an hatte jeder Augenblick seine ihm minuziös zuteilte Verwendung. Die erbarmungslose zweifache Wiederholung wurde kaum einmal unterbrochen, wenn eine Hand liebkosend über eine Wange strich. Die Nacht brach an. Ohne sich noch einmal umzusehen, fest an die Aufgabe gefesselt, die sie erwartete, trennten sie sich an der Tür der Hütte. Sie sollte den Steig einschlagen, der nach Norden ging. Auf dem Steig, der in die andere Richtung führte, wandte er sich einen Augenblick zurück, um sie mit aufgelösten Haaren laufen zu sehen. Auch er rannte nun, sich in den Bäumen und Hecken bergend, bis er in dem malvenfarbigen Nebel der Morgendämmerung die Allee ausmachte, die zum Hause führte. Die Hunde durften nicht bellen, und sie bellten nicht. Der Gutsverwalter würde um diese Zeit nicht da sein, und er war nicht da. Er stieg die drei Stufen der Vorhalle hinauf und trat ein. Aus dem Blut, das in seinen Ohren raste, drangen die Worte der Frau an ihn heran: zuerst ein blauer Saal, danach ein Korridor, eine mit Läufern ausgelegte Treppe. Oben zwei Türen. Niemand im ersten Zimmer, niemand im zweiten. Die Tür zum Salon, und dann der Dolch in der Hand, das Licht der Fenster, die hohe Rückenlehne eines Sessels aus grünem Samt, der Kopf des Mannes in dem Sessel, einen Roman lesend.

aus: *Kurz und bündig. Die schnellsten Geschichten der Welt.*
Diogenes Zürich 2007.

Augusto Monterroso

Der Dinosaurier

«Als er erwachte, war der Dinosaurier immer noch da.»

F. K. Waechter

Meine Solonummer

Der Vorhang öffnet sich. Ich trete an die Rampe. Ich erschiesse mein Publikum. Ich verbeuge mich. Der Applaus kommt vom Band.

F. Scott Fitzgerald

Mord

Er erledigte die Mücke auf dem Papier und beseitigte die Leiche mit dem Radiergummi.